

Freitags 10:00-14:00 Uhr (ct)
(14-tägig, **Termine unten**)
Bergheimer Str. 58 / 01.034
Bibliotheksräum, 1. Stock
Beginn 19. Oktober 2012

Dr. Armin Schäfer
Max-Planck-Institut
für Gesellschaftsforschung
as@mpifg.de – 0221-2767164

Seminar
Wovon hängt die Wahlbeteiligung ab?
Ein Überblick über politikwissenschaftliche Erklärungsansätze

In Deutschland und in vielen anderen etablierten Demokratien sinkt seit Jahren die Wahlbeteiligung. Bei Bundestagswahlen verzichten 30, bei Landtagswahlen 40 und bei Kommunalwahlen sogar 50 Prozent der Wahlberechtigten auf die Stimmabgabe. Vor diesem Hintergrund diskutiert dieses Seminar verschiedene Ansätze, die die Höhe der Wahlbeteiligung erklären. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf die Vielfalt politikwissenschaftlicher Methoden zur Erforschung dieses Themas gelegt: Neben ländervergleichenden Studien werden Analysen mit Umfragedaten, aber auch Experimente vorgestellt. Während manche Studien Querschnittanalysen zu einem Zeitpunkt durchführen, untersuchen andere langfristige Trends. Der Bogen reicht von strikt rationalen Erklärungsversuchen der Wahlteilnahme bis zu soziologischen Ansätzen, die zeigen, wie individuelle Entscheidungen durch das Verhalten anderer beeinflusst werden. Ziel des Oberseminars ist es, einen Überblick über Forschungsstrategien und aktuelle Einsichten zur Erklärung der Wahlbeteiligung zu vermitteln.

Im Zentrum des Seminars stehen Lektüre und Diskussion der Texte, um ein gemeinsames Verständnis der Kernaussagen zu entwickeln. Von allen Teilnehmern werden die *Lektüre aller Pflichttexte*, die regelmäßige *aktive Teilnahme* und die *Bereitschaft, einen Text vorzustellen*, erwartet. Einen Schein erhält, *wer nicht mehr als eine Doppelsitzung verpasst*, ein 15-minütiges Kurzreferat zu einem Pflichttext vorträgt und eine Hausarbeit schreibt.

Das Thema der Hausarbeit muss vorab besprochen werden. Eine Hausarbeit sollte 15-20 Textseiten (Schriftgröße 12, Zeilenabstand 1,5) sowie das Literaturverzeichnis umfassen. Der formale Zustand der Arbeit (Rechtschreibung, Ausdruck, Zitierweise usw.) fließt in die Benotung ein. Wer sich unsicher über die Gestaltung einer Hausarbeit ist, sollte ein Hilfswerk zum wissenschaftlichen Arbeiten konsultieren. Für jede mündliche oder schriftliche Leistung erhalten Sie ein individuelles Feedback.

Alle Pflichttexte sind passwortgeschützt auf meiner Homepage abrufbar. Das Passwort wird in der ersten Sitzung bekanntgegeben.

http://www.mpifg.de/people/as/teach_de.asp

Grundlegende Literatur

André Blais (2000): *To Vote or Not to Vote? The Merits and Limits Rational Choice Theory*, Pittsburg.

Claudio Caballero (2005): Nichtwahl. In: Jürgen W. Falter / Harald Schoen (Hrsg.), *Handbuch Wahlforschung*. Wiesbaden, 329-365.

Markus Steinbrecher / Hans Rattinger (2011): Die Wahlbeteiligung. In: Hans Rattinger, et al. (Hrsg.), *Zwischen Langeweile und Extremen: Die Bundestagswahl 2009*. Baden-Baden, 77-90.

Themen- und Literaturübersicht

19. Oktober 2012

Einführung in das Thema & Seminarorganisation

In der Einführungsveranstaltung beschäftigen wir uns neben der Seminarorganisation und der Referatsvergabe mit der Frage, welchen Stellenwert Wahlen in der Demokratie haben und sammeln erste Ideen, weshalb sich Wahlberechtigte für oder gegen die Stimmabgabe entscheiden.

2. November 2012

Paradox des Wählens – Rational Choice & Kritik

Für die Wahlforschung ist Anthony Downs' Buch „Ökonomische Theorie der Demokratie“ ein Meilenstein. Neben grundlegenden Überlegungen zum Parteienwettbewerb legt Downs auch eine Theorie des Wählens vor, die auf individuellen Nutzenkalkülen beruht. Dieser Ansatz ist vielfach aufgegriffen und erweitert, aber auch heftig kritisiert worden. Wir beschäftigen uns mit der Reichweite und den Grenzen einer *Rational Choice*-Erklärung des Wählens, um die Grundlage für folgende Texte zu legen.

Pflichttexte

Anthony Downs (1968): *Ökonomische Theorie der Demokratie*. Tübingen: Mohr Siebeck, 35-49, 238-240, 255-271.

Donald P. Green / Ian Shapiro (1994): *Pathologies of Rational Choice Theory. A Critique of Applications in Political Science*. New Haven/London: Yale University Press, 47-71.

16. November 2012

Wovon hängt die Höhe der Wahlbeteiligung ab? Der Vergleich von Aggregatedaten

Obwohl die Wahlbeteiligung in vielen Ländern sinkt, bestehen weiterhin große Unterschiede zwischen ihnen. In Ländern wie Belgien oder Australien wählen bei nationalen Parlamentswahlen mehr als neunzig Prozent der Wahlberechtigten, während es in der Schweiz nur 50 Prozent sind. Wovon hängen diese Unterschiede ab? Welche Faktoren sorgen für eine hohe Wahlbeteiligung? Eine lange Forschungstradition versucht diese Fragen zu beantworten, indem sie Demokratien miteinander vergleicht. Beide Pflichttexte gehören zu dieser Tradition.

Pflichttexte

André Blais (2000): *To Vote or Not to Vote? The Merits and Limits of Rational Choice Theory*. Pittsburgh: University of Pittsburgh Press, 17-44.

Costas Panagopoulos (2008): The Calculus of Voting in Compulsory Voting Systems. In: *Political Behavior*, 30, 455-467.

30. November 2012

Wahlnorm und sozialer Druck. Studien mit Individualdaten

Warum wählen Menschen, obwohl sie wissen, dass die eigene Stimme nicht wahlentscheidend ist? Eine Erklärung ist, dass sie die Stimmabgabe als „staatsbürgerliche Pflicht“ empfinden. Rattinger und Krämer zeigen, dass die Akzeptanz der Wahlnorm ein wesentlicher Erklärungsfaktor für die Wahlteil-

nahme ist. Doch wie werden diese Normen vermittelt? Schmitt-Beck et al. zeigen am Beispiel der Duisburger Kommunalwahl von 2004, dass das Gespräch mit einem nahestehenden Personen die eigene Wahlbereitschaft beeinflusst. Wer mit anderen spricht, die nicht wählen wollen, zeigt auch eine geringere eigene Bereitschaft zur Stimmabgabe.

Pflichttexte

Hans Rattinger / Jürgen Krämer (1995): Wahlnorm und Wahlbeteiligung in der Bundesrepublik Deutschland: Eine Kausalanalyse. In: *Politische Vierteljahresschrift*, 36, 267-283.

Rüdiger Schmitt-Beck / Christian Mackenrodt / Thorsten Faas (2008): Hintergründe kommunaler Wahlbeteiligung. Eine Fallstudie zur Kommunalwahl 2004 in Duisburg. In: *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 39, 561-580.

14. Dezember 2012

Was motiviert zur Wahlteilnahme? Experimente zur Mobilisierung

Nickerson weist anhand eines Vergleichsgruppenexperiments nach, dass Wählermobilisierung ansteckend ist. Wird in einem Mehrpersonenhaushalt eine Person im Wahlkampf mobilisiert, steigt auch die Wahlwahrscheinlichkeit von anderen Haushaltsmitgliedern, selbst wenn diese nicht direkt angesprochen wurden. Gerber et al. untersuchen, wie Wahlberechtigte reagieren, wenn sie mit dem eigenen Wahlverhalten der Vergangenheit konfrontiert werden. In den USA ist dies möglich, da Informationen zur Wahlbeteiligung öffentlich zugänglich sind. Die Autoren zeigen mit einem Experiment, dass der auf diese Weise erzeugte soziale Druck die Wahlbereitschaft erhöht.

Pflichttexte

David W. Nickerson (2008): Is Voting Contagious? Evidence from Two Field Experiments. In: *American Political Science Review*, 102, 49-57.

Alan S. Gerber / Donald P. Green / Christopher W. Larimer (2010): An Experiment Testing the Relative Effectiveness of Encouraging Voter Participation by Inducing Feelings of Pride or Shame. In: *Political Behavior*, 32, 409-422.

11. Januar 2013

Hängt die individuelle Wahlteilnahme vom Kontext ab? Mehrebenenanalysen

Die beiden Pflichttexte dieser Sitzung untersuchen, wovon die individuelle Wahlteilnahme abhängt. Gleichzeitig beziehen beide Studien Informationen auf aggregierter Ebene in die Analyse ein. Singh fragt, wie die Ausgestaltung der Wahlpflicht die individuelle Wahlneigung beeinflusst, während Faas anhand von hessischen Gemeinden untersucht, wie die Arbeitslosenquote und der Anteil an Sozialhilfeempfängern die Wahlbereitschaft verändern.

Pflichttexte

Shane Singh (2011): How Compelling is Compulsory Voting? A Multilevel Analysis of Turnout. In: *Political Behavior*, 33, 95-111.

Thorsten Faas (2012): Wahlbeteiligung. In: Jan W. van Deth / Markus Tausendpfund (Hrsg.), *Politik im Kontext: Ist alle Politik lokale Politik?* VS Verlag: Wiesbaden, 413-440.

25. Januar 2013

*Verhalten sich Menschen in unterschiedlichen Stadtteilen unterschiedlich?
Kontexteffekte bei der Wahlteilnahme*

Abschließend diskutieren wir, ob die unmittelbare Lebensumwelt - der Stadtteil, in dem jemand lebt - das eigene politische Verhalten beeinflusst. Schon Studien in den dreißiger Jahren zeigten beispielsweise, dass Arbeiter in Arbeitervierteln häufiger für sozialdemokratische Parteien stimmten. Huckfeldt weist nach, dass sich das Partizipationsverhalten von Menschen mit unterschiedlicher Ressourcenausstattung danach unterscheidet, wie die soziale Zusammensetzung einer Nachbarschaft ist. Schäfer zeigt allgemeiner den Zusammenhang zwischen sozialer Lage und Wahlbeteiligung in Stadtteilen deutscher Großstädte. Je schlechter eine Wohngegend beurteilt wird, desto weniger Menschen wählen - selbst wenn sie sich etwa hinsichtlich ihrer Bildung oder im politischen Interesse nicht unterscheiden.

Pflichttexte

Robert Huckfeldt (1979): Political Participation and the Neighborhood Social Context. In: *American Political Science Review*, 23, 579-592.

Armin Schäfer (2012): Beeinflusst die sinkende Wahlbeteiligung das Wahlergebnis? Eine Analyse kleinräumiger Wahldaten in deutschen Großstädten. In: *Politische Vierteljahresschrift*, 53, 240-264.